

Pulsnitzer Wochenblatt

Bernsprecher 18. Tel.-Ahr.: Wochenblatt Pulsnitz. Bezirksanzeiger

und Zeitung

Postisch-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146
Bank-Konto: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Verbreitungseinrichtungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Belebung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — 1/monatlich M 5200.— bei freier Zustellung; bei Abholung 1/monatlich M 5000.—; durch die Post monatlich M 10000.— freibleibend.



Inserate sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die sechsmal gesetzten Petitsseile (Messe's Zeilenmeister 14) M. 1000.— im Bezirk der Amtshauptmannschaft M. 800.— Umliche Zeile M 3000.— und M 2400.— Rellame M 2000.— Bei Wiederholung Rabatt. — Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 25% Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. — Familien-Anzeigen Ermäßigung.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach.

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortschaften des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bölling, Großröhrsdorf, Bretnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 865. Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr) Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 81.

Dienstag, den 10. Juli 1923.

75. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Zuckerversorgung.

1. Von der Zuckerrichtsstelle in Berlin sind neuerdings 2 Pfund Mundzucker und 1 Pfund Einkochzucker freigegeben worden, die mit je einem Pfund auf die Abschnitte Q, R und S der Zuckerkarte von den Kleinhändlern des Bezirks sofort ausgegeben werden können.

2. Mit Zustimmung der Preisprüfungsstelle sind für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Kamenz einschließlich der Städte Kamenz und Pulsnitz folgende Kleinhändlerpreise für diesen Zucker festgelegt worden:

Melis und Raßinade 3300.— M das Pfund,
Buderzucker, Lompen und Brote 3500.—
Würzelzucker 3600.—

3. Die Abschnitte N, O, P der Zuckerkarte verlieren mit dem Ablaufe des 17. Juli 1923 ihre Gültigkeit.

4. Der Bezausweis 4 der Zuckerkarte gilt für den Versorgungsabschnitt Juli, August, September 1923. Die Verbraucher haben ihre Zuckerkarte dem Kleinhändler, von dem sie während des Versorgungsabschnitts ihren Zucker beziehen wollen, bis zum 9. Juli zwecks Abtrennung des Bezausweises 4 vorzulegen. Die abgetrennten Bezausweise 4 sind vom Kleinhändler und Zwischengroßhändler so zeitig gesammelt an den Zwischenhandel und Großhandel abzuliefern, daß sie spätestens bis zum 17. Juli im Besitz des Großhandels sind. Nicht rechtzeitige Ablieferung der Bezausweise kann zur Folge haben, daß das Bezugrecht erlischt, weil die Zuckerrichtsstelle, Berlin, im Einvernehmen mit dem Reichsernährungsminister für Ausübung der Bezugsgerecht jeweils Verfallstermine festsetzt.

Kamenz, am 7. Juli 1923.

Die Amtshauptmannschaft für den Bezirksverband.

Die Vorschriften über die Gebühren im Schornsteinfegerwesen in dem Bezirk Pulsnitz und Umgegend haben eine weitere Änderung insoweit erfahren, als die Friedenskündigung vom 15. Juni 1923 auf das 1000 fache und vom 1. Juli 1923 ab auf das 3000 fache erhöht worden sind.

Pulsnitz, den 10. Juli 1923.

Der Rat der Stadt.

Das Wichtigste.

Der Reichstag ist am Sonnabend in die Sommerferien gegangen. Der Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten stellt sich für den 4. Juli auf 16180 gegen 11785 in der Vorwoche;

die Steigerung beträgt 37,3 Prozent.

Die Franzosen beabsichtigen, nach Ablauf der 14-tägigen Verkehrsperre dieselbe noch um ganze sechs weitere Wochen zu verlängern.

Nach französischen Blättermeldungen will die französische Regierung die Regelung der Ruhrfrage um jeden Preis bis zum Zusammenbruch des deutschen Widerstandes hinausziehen.

Frankreich verlangt von Deutschland für das Hochfelder Eisenbahnhäufchen 650 Millionen Mark Schadenertrag.

Am 10. und 11. Juli hält der Landesverband der Saalmänner Sachsen hier seine 20. Jahreshauptversammlung ab.

Für die Zeit vom 11. bis 17. Juli beträgt das Goldzollausgeld 3181900 v. H.

Der Reichsausschuß der deutschen Landwirtschaft hat zum Nachfolger des verstorbenen Vorsitzenden Edlen von Braun Freiherr von Wangenheim Kleinpfeil gewählt.

Polen hat durch Entscheidung des Bölkerbundsrates eine Niedergabe erlitten.

Die Zahl der Arbeitslosen in Außland wächst ununterbrochen. Am 1. Juni wurden in Moskau 102132 Arbeitslose gezählt, während am 1. Mai die Zahl der Arbeitslosen 84880 betrug. Besonders groß ist die Zahl der Arbeitslosen unter den ungelehrten Arbeitern und unter den entlassenen Sowjetangestellten.

Die Zurückweisung einer Unverschämtheit.

Paris und Brüssel haben sich beeilt, das Schreiben des Papstes zur Frage von Gewaltakten im Ruhrrevier für ihre politischen Zwecke auszunützen, und schickten ihre Berliner Vertreter in das deutsche Auswärtige Amt, um im Anschluß an den Vorsatz auf der Hochfelder Rheinbrücke Vorstellungen zu erheben. Als die Herren von dort zurückkamen, ist es ihnen höchstens klar geworden, daß sich der Wind in Deutschland doch etwas gedreht hat, und daß sie nicht mehr mit einer Doktatenhaftigkeit, wie sie ihnen früher oft entgegengelommen sein mag, rechnen können. Sie haben für ihre Unverschämtheit — und nichts anderes bedeutet dieser Zuhörang der Vertreter zweier Mordnationen — die Zurückweisung erfahren, die sie verdienten. Manch einer in deutschen Banden wird mit vollem Recht wünschen, daß dies noch etwas berücksichtigt wäre, aber das hohe moralische Urteil, welches das Kabinett Cuno allmählich in der Welt gewonnen hat, erlaubt es ihm und läßt es anbrüder erscheinen, darauf zu verzichten, auf einen groben Kloß einen groben Keil zu setzen, und in un-

fruchtbaren Besprechungen dem Temperament die Bügel schießen zu lassen. Es wird so schon auf der Gegenseite jetzt ein wüstes Geschrei losbrechen, vor allem deshalb, weil der Reichsminister des Innern ganz klar und klar festgestellt hat, daß die Beleidungsgramme der deutschen Reichsregierung im Falle Schlageter eine durchaus natürliche und selbstverständliche Rundgebung sind, zu der die Regierung nach wie vor steht. Um dieses Geheul werden wir uns umso weniger zu kümmern brauchen, als in den Besprechungen, die der Reichskanzler mit dem päpstlichen Nunizius Pacelli gehabt hat, die Stellungnahme der deutschen Regierung zu allen verbrecherischen Handlungen ganz eindeutig festgelegt worden ist. Diese Festlegung war selbstverständlich nicht einfach, denn so gewiß die deutsche Regierung als solche mit positiven Abwehrkraften irgend welcher Art, die spontan aus der Erregung der Bevölkerung herauswachsen nichts zu tun hat, so unmöglich ist es für sie, Laten, wie sie von dem Helden Schlageter ausgeführt worden sind, moralisch zu verurteilen, wenn auch die perverse Einstellung gewisser deutscher Kreise zu Fragen der Selbstbehauptung und der nationalen Würde der Regierung eine solche unmögliche Handlung nahe zu legen versucht. Der Schritt der beiden Einbruchsmächte hat es nun in, fast möchte man sagen, dannenwerter Weise der deutschen Regierung ermöglicht, durch Abgabe einer Erklärung ihrer Antwort an den Papst so zu ergänzen, daß sie keiner Missdeutung mehr fähig ist. Das ist ein in Paris und Brüssel sicher nicht erwünschtes und beachtliches Ergebnis der begangenen Unverschämtheit. Die Höflichkeit war vielmehr, die Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und dem heiligen Stuhl zu führen, indem man ein verwirrendes Moment hineintrug, und, wenn dies nicht gelang, wenigstens eine neue Demütigung Deutschlands zu erzielen. Man kann sich vorstellen, daß die Herrschaften wie batikte Bohrer abgezogen sind, zumal ihnen durch ihr ausgebreitetes Spitzelnetz in Berlin gewiß zu Ohren gekommen ist, daß gewisse Unstimmigkeiten in der Frage des positiven Widerstandes zwischen dem Reich und Preußen endgültig beigelegt worden sind.

Wenn auch der amtliche Bericht dieser Frage offen läßt, so ist doch anzunehmen, daß die von Hannas bekanntgegebene Drohung, wenn das deutsche Reich keine Genugtuung geben würden, der Botschafter Frankreichs und der Gesandte Belgiens Berlin ver-

lassen, und die Führung der Geschäfte, Geschäftsträgern übergeben würden, in der Tat ausgesprochen worden ist. Diese Drohung wird niemand in Deutschland schrecken und auch niemand traurig machen. Im Gegenteil, wenn die Herren uns verlassen wollen, so bleibt uns nur das Bedauern, daß sie nicht schon hinausgewiesen worden sind. Im übrigen würde durch die Verwirklichung dieser Drohung erst eine Art normaler Zustand hergestellt werden, da seit dem Ruheinbruch die deutschen Geschäfte in Paris und Brüssel auch nur von Geschäftsträgern versehen werden.

Örtliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Mitterberatung.) Die Mitterberatungssitzung in Pulsnitz findet Mittwoch, den 11. Juli 1923, nachmittags 3 Uhr im Rathaus, 1. Treppe statt. Arzt ist anwesend.

(Amtl. Lehrerversammlung.) Nachsten Donnerstag, den 12. 7., findet die amtliche Lehrerversammlung der Lehrerschaft des gesamten Schulaussichtsbezirks statt.

(Beständiges Sommerwetter.) Nun mehr wissen wir, daß es wirklich noch eine Sonne und einen Sommer gibt. Der Sommer 1923 hat nicht nur dem Kalender nach begonnen Sommerfrischler und Urlauber, Ferienteilende und alle Kranken und die gesamte Kinderwelt lebt auf. Die Weiterfahrt zeigt stracks nach Osten, die Rauchwollen der Schornsteine werden nach Welten getrieben. Der Barometerstand ist verheißungsvoll.

(Keine Kirscherne auf die Straße werfen.) Da jetzt die Kirschen in größerer Menge auf den Markt kommen werden, sei hiermit erneut ernstlich darauf hingewiesen, keine Kirscherne auf die Straßen zu werfen. Wer auf einen Kirscherne tritt, kann leicht ausrutschen und erheblich zu Schaden kommen. Besonders alte Leute und Kriegsbeschädigte sind großen Gefahren ausgesetzt. Also nochmals: Keine Kirscherne auf die Straße werfen! Es ist Pflicht eines jeden Bemühten, Unvernünftige auf das Verwerfliche ihrer Handlungswise hinzuweisen.

(Deckung des Entschädigungsauwandes für Viehverluste.) Die Beträge, die zur Gewährung der Entschädigungen bei der Beanstandung nicht gewördlich geschlachteter Rinder und bei Viehverlusten durch Seuchen erforderlich sind, werden der staatlichen Schlachtviehversicherung und

Inserate für alle Zeitungen

vermittelt vollständig kostenlos

Verlag des „Pulsnitzer Wochenblattes“.

dem Viehseuchen-Entschädigungsstock bisher von der Staatskasse verlagsweise zur Verfügung gestellt. Nach Jahreschluss wurden sie auf diebeitragspflichtigen Viehbesitzer umgelegt und der Staatskasse wieder erstattet. Dieses Verfahren war durchführbar, solange sich die erforderlichen staatlichen Vorschüsse in normalen Grenzen hielten. Im laufenden Jahre haben sie aber einen solchen Umfang angenommen, daß es zur Aufrechterhaltung eines geordneten Geschäftsganges unvermeidlich wird, bei der weiteren Auszahlung der Entschädigungen einen Vorschuß auf die im nächsten April fällige Umlage von den Viehbesitzern einzuhaben. Für die Viehbesitzer ist dieses Verfahren insofern von Vorteil, als sie dadurch von der Mitaufbringung der nicht unbeträchtlichen Zinsen entlastet werden, die an die Staatskasse bei der Gewährung weiterer Vorschüsse zu entrichten sein würden.

— (Die Reichsbanknote über eine Million Mark) ist nunmehr fertiggestellt. Sie wird binnen kurzem zur Ausgabe gelangen. Der Schein ist etwas größer als der 500 000-Marksschein und dunkel in der Farbe. Auf der linken Seite trägt er einen Dresdner Frauenkopf. — Der Fünftausendmarksschein ist 95 : 175 Millimeter groß und auf weißem Papier gedruckt. Das Druckbild der Vorderseite wird von einem gründlichen Zierrand eingesetzt; die Mitte des Unterdrucks zeigt ein mehrfaches Linienmuster in ovaler Form, das an den Seiten zwei männliche Kopfbildnisse umschließt. Auf der Rückseite befindet sich links eine 40 Millimeter breite unbedruckte Fläche mit blauer Stoffauflage und roten Hasern. Das Druckbild zeigt in einem neharigen Irisgrunde den Reichsadler. Die vier Ecken sind mit der bogenförmigen Wertzahl 500 000 ausgefüllt.

— (Gold- und Silberanlanspreis.) Der Ankauf von Gold- und Silbermünzen durch das Reich erfolgt vom 9. Juli ab bis auf weiteres unverändert zum Preise von 550 000 Mark für ein Zwanzigmarkstück und zum 11 000fachen Betrage für Silbermünzen.

— (Ein praktischer Vorschlag.) Ein gelungenen Vorschlag zur „Markstabilisierung“ unterbreitet ein Leser der „Werdauer Zeitung“. Er schreibt: Gestern kaufte ich eine Rolle Toilettenpapier. Sie kostete 1500 Mark und enthielt 50 Blatt, das einzelne Blatt kostete also 30 Mark! Seitdem weiß ich, wie ich 20 Marksscheine mit erheblichem Nutzen verwenden kann. Beikosten von 20 Marksscheinen bin ich bereit, mein Geheimnis mitzuteilen, es ermöglicht eine Aufwertung des Papiergebotes um 50 Prozent!

— (Verfassungsfeier.) Das Kultus- und das Wirtschaftsministerium geben bekannt: In allen Schulen des Landes, in denen der 11. August in die Sommerferien fällt, sind zur Erinnerung an die Verabschiedung der Reichsverfassung am letzten Schultag der ersten Schulwoche nach den Sommerferien nachträglich Verfassungsfeiern abzuhalten, die der Bedeutung des Tages entsprechend auszustalten sind. In allen Schulen ist durch eine Ansprache, die dem Geiste der Verfassung gerecht wird und inhaltlich mit ihr in Übereinstimmung steht, die Bedeutung des Tages zu würdigen. Der Tag ist ununterrichtsfrei.

— (Pilzwetter.) Die anhausende feuchte Witterung dieses sogenannten Sommers hat das Pilzwachstum in einem Maße gefördert, wie es in dieser Jahreszeit eine ganz seltene Ausnahmescheinung ist. Während die Hauptpilzernte sonst in die Monate August und September fällt, bringen die Schwammjäger bereits jetzt beträchtliche Mengen mit nach Hause, wo die Pilze in den teuren Seiten der Haushfrau hochwerten sind. Die Auswahl an Arten ist zwar noch nicht groß, dafür wachsen sie aber in Mengen, so daß wenn auch nicht gerade sehr hochwertige, aber im Geschmack doch angenehme Röhrling, der fälschlich unter dem Namen Butterpilz geht, eines viel werthvolleren Pilzes, dem man vielfach unter der Bezeichnung „Schleimchen“ begegnet. Auch der Gelbling oder Pfifferling wird bereits herangebracht. Außer Steinpilz, Rotsäppchen und Stinkpilz ist es besonders der Krempeling, der schon in unseren Wälbern austaut. Er ist ein unscheinbarer, lehmbräuner Geselle mit nach unten eingeringeltem Hut, der sich merkwürdigweise keiner großen Beliebtheit erfreut. Wer ihn aber einmal gegessen hat, läßt ihn niemals wieder stehen. Da der gefürchtete Knollenblätterschwamm jetzt noch nicht wächst und der Satanopilz überhaupt noch nie mit Sicherheit in Sachsen nachgewiesen worden ist, — der Hexenpilz, der oft mit ihm verwechselt wird, ist ein guter Speisepilz, — bietet das Pilzgemüse auch keinerlei Gefahren; ja, es bereitet dem geplagten Bureau- und Werkstattmenschen in der Freizeit der zur Zeit noch langen Tage große Freude.

— (Obersteina. (Konzert des Männer-Gesang-Vereins „Frohsinn“ - Dresden.) Am gestrigen Sonnabend, wie angekündigt, traf 1/2 Uhr nachmittags der Männergesang-Verein „Frohsinn“ Dresden in Obersteina ein, wurde herzlich empfangen und besuchte sofort seine Quartiere. Punkt 9 Uhr begrüßte Herr Vorstand Hermann Lühne im Saale des Gasthauses zur goldenen Krone den Bruderverein, klopfte die Sänger des deutschen Liebes am Fuße des Schwerenstein herzlich willkommen und dankte für den Besuch. Alsbald sang der Männergesangverein Obersteina die Begrüßung. Herr Vorstand Gustav Hellner-Dresden dankte in markiger Ansprache für den freundlichen Empfang und guten Besuch des Konzertes, pries das

deutsche Volk und konnte als Großstädter unsere schöne, romanisch gelegene Gegend nicht genug loben. Unter Leitung ihres Dirigenten, Herrn Opernsänger Beyreuther nahm das Konzert nun seinen Anfang. Die Chorlieder wurden mit sel tener Reinheit vorgetragen und man konnte beobachten, mit welcher Aufmerksamkeit die Sänger ihren Dirigenten folgten. Die Doppelquartette wurden in schönster Harmonie und Klangfülle zu Gehör gebracht. Die beiden humoristischen Soloszenen von Paul Glück erweckten große Heiterkeit. Schnell hatten sich die Dresdner die Herzen der Zuhörer erobert und lebhafter Besuch für das Gedönen war ihr wohlverbienter Lohn. Somit hatte das schöne Konzert sein Ende und ein jeder Besucher kam auf seine Rechnung. Nur trat der Ball in seine Rechte und hielt die Unwesenden noch lange vergnügt und launig zusammen. (Eingesandt.)

— (Oberlichtenau. (Bezirks-Verbandstag.) Am vergangenen Sonntag fand hier der Bezirksverbandstag der Freiwilligen Feuerwehren der Amtshauptmannschaft Kamenz statt. Zu Ehren der anwesenden Feuerwehrgäste prangte der Ort in herrlichem Festschmuck. Zahlreich hatten sich die Feuerwehren des Bezirks eingefunden. Von den nicht dem Bezirk angehörigen Wehren, die vertreten waren, besonders die von Dresden-Leuben genannt, die mittels Auto herbeigekommen waren. Der Empfang und die herzliche Begrüßung der auswärtigen Wehren zog sich etwas hinaus. Mittag 1/2 Uhr begannen die Schulübungen der Oberlichtenauer Freiwilligen Feuerwehr. Diese bestanden aus strengem Fußdienst und einer Angriffsübung auf die Mühle. Beide Übungen sind sehr gut ausgefallen, besonders der Angriffslauf gut. 10 Minuten nach dem ersten Signal konnte schon Wasser gegeben werden und auch die Steiger waren gut bei der Sache. Nachmittag 1/4 Uhr begann der Festzug durch den Ort. Nicht weniger als 18 Standarten und 1 Fahne wurden mitgeführt. Außer den Feuerwehren sah man im Festzug noch den Radfahrerverein, den Turnverein und den Gesangverein von Oberlichtenau. Nach dem Festzug wurden die Verhandlungen des Verbandstages geführt. Außer den üblichen Jahresberichten usw. wurde u.a. beschlossen, den nächsten Verbandstag in Biehla abzuhalten. Ein großer Festball beschloß den schönen verlaufenen Tag.

— (Großröhrsdorf. (Die Landsmannschaft der Pulsnitzer und Großröhrsdorfer zu Dresden) unternahm am vergangenen Sonntage ihre alljährliche Heimsfahrt. Es war eine stattliche Anzahl, die sich zusammengefunden hatte, mehr als 60 an der Zahl, welche am Nachmittage den Saal des Gasthauses zum „Unter“ mit ihren liebsten Angehörigen bis auf den letzten Platz füllten. Es war aber auch eine schöne, von echt heimatlichem Geiste und freundschaftlicher gegenseitiger Gesinnung getragene Veranstaltung. Nach Ankunft in Arnstadt begaben sich die Teilnehmer nach Seelitzstadt, wo Einkehr gehalten wurde und dann durch die Masseney nach hier. In der 5. Nachmittagsstunde fanden sich die Teilnehmer, die mittlerweile Freunde und Bekannte befreut hatten, nach und nach im „Unter“ wieder ein, zunächst im unteren Gastzimmer und als hier der Raum zu eng wurde, zog man aus und begab sich in den Saal, um hier gemeinsam mit liebsten Angehörigen den Tag zu feiern. Herr Oberlehrer Korn, der Vorsitzende des hiesigen Vereins für Volkskunde, hatte für Unterhaltung bestens gesorgt und auch die Dresdner trugen ihr gut teil dazu bei. Nach einem Vorsprache wechselten die beiderseitigen Vorsteher herzliche Bewillommungs- und Dankesworte. Herr Dialektdichter Hermann Weise, Pulsnitz, trug einige humoristische Dichtungen vor, in welcher Volksposse und innige Heimatliebe, die von einem reichen Innensinn des Dichters zeugten, so recht zur Geltung kamen, mehrere reizende Lieder zur Laute, humorvoll und eindrucksvoll von Jrl. Fleischer, Dresden, geboten, leiteten über zu dem von Herrn Oberlehrer Korn versuchten Heimatpfad, das von Kindern mit viel Geschick prächtig aufgeführt wurde. Inhalt und Handlung, in denen alte und neue Zeit, Märchen und Dichtung geschickt ineinander verschlossen waren, fanden ungezielten, stürmischen Beifall. Nur zu schnell vergingen so die schönen Stunden und die Zeit der Heimsfahrt war vielen fast zu früh gekommen. Wir rufen den Dresdner Heimatfreunden ein herzliches „Auf Wiedersehen im kommenden Jahre“ zu.

— (Königsbrück. (Erhängt) aufgefunden wurde am Donnerstag früh 7 Uhr im hiesigen Amtsgericht in seiner Zelle der in Untersuchungshaft befindliche Bauunternehmer Gustav Roed aus Kralau. Die Beweggründe zur Tat sind nicht bekannt. Auf seinem Vorhergehend hatte der Tote eine Niederschrift hinterlassen, in dem er seine Unschuld beteuerte.

— (Zittau. (Jubiläumstagung.) Die Tagung des Gau Sachsen des Deutschnationalen Handlungsgesellenverbandes begann am Sonnabend mit dem 22. ordentlichen Gautag in den vollbesetzten Kronenläden. In Gegewart von Delegierten aus 153 Ortsgruppen eröffnete der Gauvorsteher Milzow-Leipzig den Gautag. Er erinnerte daran, daß 25 Jahre Standesarbeit hinter dem Gau liegen. Namens der gastgebenden Ortsgruppe Zittau begrüßte Henrich Schmid-Zittau die Erschienenen, insondere die Gäste aus Deutsch-Böhmen. Am Abend fand die Feier des 25jährigen Bestehens des Gau Sachsen statt.

Bauhen. (Gründung einer Bürgervereinigung.) Unter Beteiligung der bürgerlichen politischen Parteien, von Organisationen und Verbänden erfolgte am Mittwoch die Gründung einer Bauhener Bürgervereinigung.

Dresden. (Grenzverlegung.) Der Dresdner Bürgerrat richtet an die sächsische Regierung folgende Anfrage: Am Dienstag, den 3. Juli 1923, Vormittag 1/7 Uhr erschienen auf dem Berge „Die Lausche“ zu Pferde zwei tschechische Offiziere und ein Trompeter. Sie stiegen auf der tschechischen Seite ab und ließen die Pferde halten. Als dann gingen sie in voller Uniform mit Waffen auf die deutsche Seite herüber, bereiteten auf dem Tisch des dort befindlichen Gasthauses Karten aus und machten Einzeichnungen. Ist es der sächsischen Regierung bekannt, daß derartige Vorgänge sich in letzter Zeit mehrfach wiederholt haben? Welche Maßnahmen gedenkt die sächsische Regierung gegen diese Grenzverlegung zu unternehmen? Trifft es weiterhin zu, daß außer an der sächsischen Grenze in der Zittauer Gegend auch an der übrigen sächsischen Grenze Truppenansammlungen beobachtet worden sind? Die Bevölkerung der Grenzgebiete ist in Sorge, daß wir vor einer Belagerung durch tschechische Truppen stehen, namentlich da das Gericht, daß die tschechische Regierung die Differenzen mit Ungarn, die sie bisher von einem solchen Schritt abgehalten hätten, in der letzten Zeit beseitigt habe. Welche Maßnahmen gedenkt die sächsische Regierung zu unternehmen, um die sächsischen Grenzländer davor zu schützen, ein zweites Ruhrgebiet zu werden.

Dresden. (Auch die Hunderter-Rechnung verschwindet.) Die Banten von Dresden und Umgebung geben ihrer Kundschafft durch Merkblatt bekannt, daß sie zur Vereinfachung der Zinsberechnung im Kontokorrent, Depositen- und Scheideverkehr beschlossen haben, bei Ausrechnung der Zinszahlen im Debet wie im Kredit nicht nur die Einer und Zehner, sondern auch die Hundertermarktbeträge unberücksichtigt zu lassen. — Die Rechnungen und Berechnungen würden sich wahrscheinlich viel teurer stellen, als die Hunderter, die man erhalten würde, wert sind.

Rugiswalde. (Gelehrte tschechische Grenztätigkeit) konnten hiesige Einwohner im Laufe des Mittwoch beobachten, indem sie Gelegenheit hatten, eine selbtschmähig ausgerüstete tschechische Militärpatrouille festzustellen, die unmittelbar an der Grenze das Gelände abging und bei Rugiswalde längere Zeit bewältigte.

Zethau. (Kirchenräuber.) In der Nacht zum Dienstag brachen drei junge Burschen in die hiesige Kirche ein und stahlen zwei große Binnleinleuchter und ein Paar verzierte, sowie ein Kreuzfigur. Sie wurden beim Verkauf der Wertstücke ergrappt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Juli. (Die Sonntagsentschließungen der D. V. P.) Der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei beschäftigte sich am Sonntag mit der Reichspolitik, dessen Vorsitzender Dr. Stresemann die Besprechungen mit einem eingehenden Bericht einleitete, das hauptsächlich den Fragen der Innenpolitik gewidmet war. Er begründete die Haltung der Reichstagsfraktion im Laufe der letzten Monate zu den schwierigen politischen Fragen. In einer mehrstündigen Aussprache kam die allseitige Zustimmung über die Ausführungen Dr. Stresemanns zum Ausdruck, die ihren Niederschlag in einer Entschließung fand; darin wird Dr. Stresemann und der Reichstagsfraktion ebenso wie der Bandtagsfraktion und ihren Ministern das volle Vertrauen ausgesprochen. Außerdem wurde eine Entschließung der Frauen der Deutschen Volkspartei angenommen, worin das internationale Rote Kreuz aufgedeckt wird, dahin zu erwirken, daß dem deutschen Roten Kreuz gestattet wird, im Ruhrgebiet tätig zu sein.

Berlin, 7. Juli. (Die Zweifel), die man in Paris der englischen Blättermeldung gegenüber, wonach Deutschland zu einer sofortigen Zahlung von 5,75 Milliarden Goldmark an Frankreich bereit sei, soll, hegt, sind durchaus begründet. Wie die Telegraphen-Union an zuständiger Stelle erfährt, kann von einem derartigen deutschen Angebot keine Rebe sein.

Berlin, 10. Juli. (Vor dem Ende des Berliner Metallarbeiterstreiks.) Neben die gestrigen Einigungsverhandlungen im Reichsarbeitsministerium im Streik der Berliner Metallindustrie wurde spät abends vom Reichsarbeitsministerium bekanntgegeben, daß eine Vereinbarung zwischen den Verhandlungskommissionen in sicherer Ausfertigung steht und eine baldige Beendigung des Ausstandes in Erwartung steht. Die Parteien werden ihre endgültige Stellungnahme zu dem Verhandlungsergebnis dem Reichsarbeitsministerium bis Dienstag abends mitteilen.

Berlin, 9. Juli. (Der Schritt der deutschen Botschafter in England und Italien.) Die Botschafter in London und Rom haben Wissung erhalten, bei der britischen und der italienischen Regierung wegen der unerträglichen Schwierigkeiten und ernsten Gefahren Vorstellungen zu erheben, die sich aus der von den Franzosen und Belgieren verhangenen Grenzperre zwischen dem besetzten und

dem unbekannten Gebiete ergeben. Dabei wird natürlich betont, daß durch die Unterbindung jeder Verlehrsmöglichkeit die rheinischen Abgeordneten an der Ausübung ihrer verfassungsmäßigen Funktionen verhindert worden sind, sowie daß der Reichstagsabgeordnete Most aus Duisburg unter Nichtachtung seiner Immunität sogar als Geisel festgenommen worden ist. Ferner hat die Reichsregierung die Botschafter in London und Rom angewiesen, mit allem Nachdruck die Todesurteile zur Sprache zu bringen, die am 29. Juni vom französischen Kriegsgericht in Mainz wegen angeblicher Eisenbahnabotage gegen sieben Deutsche ergangen sind. Weitere geeignete Schritte sind auch an anderen Stellen unternommen worden, um die Vollstreckung der Urteile zu verhindern.

(Neue Verdopplung der Eisenbahnpreise) Neue Meldung eines Berliner Mittagblattes wird demnächst der Reichsjustizrat zusammengetragen, um über die Notwendigkeit einer Tariferhöhung zu beraten. Bestimmte Ziffern liegen noch nicht fest, da die Eisenbahnverwaltung die Auswirkung der neuen Tarife, die Erhöhung der Kohlenpreise und der Löhne und Gehälter abwarten muß. Man rechnet jedoch bestimmt mit einer Verdopplung der z. St. geltenden Sätze.

England.

London, 8. Juli. (England's Entschlossenheit.) Garwin schreibt im "Observer": England habe länger gewartet, als es die Vernunft rechtfertige. Die Spannung zwischen London und Paris habe nicht nachgelassen. Die nächsten zehn Tage würden wahrscheinlich über das Schicksal der vor zwanzig Jahren begründeten Entente entscheiden. Drei britische Minister hätten es fast unmöglich gefunden, mit Poincaré zusammenzuarbeiten. Poincaré scheine eher Neigung zu haben, der Entente ein Ende zu bereiten, als seine Formeln abzuändern. Poincarés Ehrenhaftigkeit steht außer Frage. Wenn er es aber nicht für möglich halte, den wichtigsten Interessen Englands angemessene Zugeständnisse zu machen, so werde England nichts anderes übrigbleiben, als seine volle Handlungsfreiheit in auswärtigen Angelegenheiten wieder in Anspruch zu nehmen. Die Engländer seien stets zu Kompromissen geneigt. Wenn aber der Augenblick komme, da sie einsahen, daß ihre Bemühungen um eine Verständigung vergnüglich seien, dann fäßen sie ihren Entschluß und führen ihn aus, ohne rückwärts zu blicken.

England.

(Vor einem Bruch mit Frankreich?) Es ist noch nicht bestimmt, ob das englische Kabinett Montag oder erst Dienstag zusammenentreten wird, auf alle Fälle scheint es jetzt als feststehend, daß es endgültige Beschlüsse fassen wird. "Daily Telegraph" teilt mit, daß das Kabinett über folgende fünf Punkte entscheiden wird:

1. Wann und in welcher Form soll auf das deutsche Memorandum geantwortet werden?

2. Welche Prozedur soll angewendet werden, um die deutsche Zahlungsfähigkeit durch eine internationale Sachverständigenkommission wissenschaftlich zu bestimmen?

3. Soll Sir John Brabury ermächtigt werden, in der Reparationskommission eine offizielle Auslegung des § 18, Anhang 2, des Versailler Vertrages zu verlangen, welcher Artikel bekanntlich von den

Sonderaktionen der Alliierten gegenüber Deutschland spricht?

4. Soll im Falle einer Uneinigkeit innerhalb der Reparationskommission diese Angelegenheit dem Hoher Schiedsgerichtshof zur Auslegung des Artikels 248 des Versailler Vertrages unterbreitet werden, der davon spricht, daß die Alliierten eine gemeinsame Hypothek auf das gesamte Aktivum des deutschen Staates haben?

5. Soll ein Beschuß über die Konsolidierung der Alliierten Kriegsschulden an England herbeigeführt werden?

Es ist wahrscheinlich, daß in dieser Konferenz wichtige Beschlüsse gefaßt werden, wenigstens glaubt "Evening Standard", daß die Minister darüber beraten werden, ob die Unterredungen mit dem französischen Botschafter fortgesetzt werden sollen oder nicht. Wenn der Kabinettsrat zu einem bestimmten Beschuß kommt, so werde eine gemeinsame Antwort Englands und Italiens auf die deutschen Vorschläge gefaßt werden: Diese Antwort werde aber vorher Frankreich und Belgien mitgeteilt werden. "Pall Mall Gazette" schreibt, Baldwin werde eine längere Erklärung über die englische Reparationspolitik abgeben.

London, 9. Juli. (England's Zuversicht.) Die Nachricht von dem Friedensschluß in Lausanne wird mit lebhafter Beifriedigung von der britischen Presse verzeichnet. Man hofft, daß damit endlich ein langes und gefährliches Kapitel der osteuropäischen politischen Lage abschließt. Für ein günstiges Zusammentreffen hält man es, daß gleichzeitig die französische Kammer das Washingtoner Abkommen ratifiziert hat. Die Blätter erklären, die nächste Frage die geklärt werden müsse, sei die Lage im Westen.

London, 9. Juli. (Baldwin über die Reparationsfrage.) Baldwin teilte heute im Unterhause mit, er hoffe am Donnerstag eine Erklärung über die Reparationspolitik abgeben zu können. Dieser Ankündigung folgte eine längere Kabinettssitzung, die die Haltung Großbritanniens zur Reparationsfrage zum Gegenstande hatte.

Schweiz.

Genf, 9. Juli. (Zur Einigung in Lausanne.) Nachdem in Lausanne jetzt eine Einigung erzielt worden ist, erwartet man, daß die Delegationen in acht bis zehn Tagen nach Lausanne zurückkehren werden, um die endgültige Unterzeichnung des Friedensvertrages vorzunehmen.

Frankreich.

Paris, 7. Juli. (Die englisch-französische Spannung) Ebenso wie die englische ist auch die französische Presse über die gefährliche Spannung der augenblicklichen Lage klar. Der "Temps" meldet aus Lyon, daß man letztenfalls sicher sagen kann, ob die Verhandlungen zwischen Lord Curzon und dem französischen Botschafter fortgesetzt werden. Lord Curzon und Baldwin werden in den nächsten Tagen Erklärungen im Parlamente abgeben, und es sei möglich, daß sie dabei schon eine getrennte Aktion der englischen Regierung in der Reparationsfrage ankündigen werden. Ein Ministerrat wird Anfang dieser Woche zu entscheiden haben. Diese getrennte Aktion Englands würde gewissermaßen gleichbedeutend sein mit der Absenbung einer besonderen englisch-italientischen Antwortnote auf die letzten deutschen Vorschläge,

wobei es für möglich gilt, daß England diese Vorschläge zuerst Frankreich und Belgien vorlegen werde. Man spricht auch von der Möglichkeit einer Teilnahme Amerikas an dieser Aktion, wahrscheinlich zwar nur in dem Sinne, daß Amerikas Sachverständige an der Untersuchung der Zahlungsfähigkeit Deutschlands teilnehmen sollen.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 7. Juli.

Reichstags-Serie.

Die Sonnabendtagung des Reichstages nahm schon in den frühen Vormittagsstunden ihren Anfang. War das Haus zu Beginn der Verhandlungen noch ziemlich stark besetzt, so verminderte sich die Zahl der Abgeordneten von Stunde zu Stunde. Eine Fülle von kleinen Vorlagen wurde erledigt. Das deutsch-niederländische Abkommen über die Zusammenlegung der Grenzabfertigung im internationalen Reiseverkehr wurde gebilligt. Angenommen wurde ein Antrag Erfing, wonach das Reich sich an der Getreidekreditaktiengesellschaft nicht beteiligen soll. Zugestimmt wurde auch dem Gesetz über Wiedereinführung und Kündigungsbefreiung im bezogenen und Einbruchsgesetz. Präsident Löbe hob hervor, daß mit der Verabschiedung dieser Vorlage der Reichstag praktisch beweise, daß er den schwergeprüften Bewohnern des Ruhrgebietes mit der Tat helfen wolle. Angenommen wurde dann auch noch eine Ergänzung zum Aufrüttelgesetz, wonach die Reichsregierung ermächtigt wird, die erforderlichen Bestimmungen zu erlassen, um die Folgen fremder Einwirkung auf das deutsche Privatvermögen im Wege der Entschädigung auszugleichen. Das Haus wandte sich nun mehr einer größeren Aussprache über Währungsrecht und werbeständige Löhne zu. Zur gemeinsamen Beratung standen ein sozialdemokratischer Gesetzentwurf zum Schutz der Währung, der den Ankauf fremder Zahlungsmittel oder Edelmetalle ohne berechtigten wirtschaftlichen Bedarf unter schwere Strafe stellen will, ein sozialdemokratischer Antrag, der die Lohnfestsetzung auf Grund eines Lohnindex verlangt, und ein Zentrumsantrag, gleichfalls die Anpassung der Gehälter und Löhne an die Geldentwertung fordert. Die sozialdemokratischen Anträge begrüßte Abg. Wissel. Er warf der Wirtschaft vor, daß sie auch die neue Denominierung sabotiere. Trotz unserer nur 15 Millionen Goldmark betragenden, täglichen Einfuhr würden an der Börse an einem Tage für 100 Millionen Goldmark Devisen gekauft. Bei den werbefähigen Löhnen solle es sich nur um eine Übergangsmaßnahme handeln, bis eine wirkliche Stabilisierung eintrete. Zentrumsabg. Erfing hielt dem Vorredner vor, daß er praktische Wege nicht gewiesen habe. Die Reichsregierung müsse ihren ganzen Einfluß im Sinne einer Einigung ausüben. Der Redner forderte Einführung der Todesstrafe für Bucherer. Für die Reichsregierung sagten Finanzminister Dr. Hermes und Arbeitsminister Dr. Brauns zu, alles zu tun, um eine Lösung zu erzielen. An der Verbesserung und Ausgestaltung des Lebenshaltungsindex werde gearbeitet. Der beste Weg sei und bleibe die tarifliche Vereinbarung. In der weiteren Aussprache erklärte sich Abg. Lambach (Dnat) für den Zentrumsantrag. Eine schematische Anpassung zerstört die Konkurrenz unserer Wirtschaft. Die Abg. Reinhard (Dem.) und Dr. Rieker (Sp.) hielten den Lebenshaltungsindex für zu starr und erklärten sich für den Zentrumsantrag. Der Währungsentwurf wurde dem Rechtsausschuß überwiesen, der Zentrumsantrag angenommen, die sozialdemokratischen Vorschläge der Regierung für ihre Verhandlungen mit den Spartenorganisationen übermittelt. Der Reichstag ging dann in die Ferien, um vielleicht in einigen Wochen schon wieder zusammenzukommen.

Aus dem Gerichtsaal.

12 Jahre Zuchthaus gegen Professor Fuchs.

München, 9. Juli. Das Volksgericht München hat einstimmig heute vormittag folgendes Urteil verkündet: Professor Georg Fuchs wird wegen Verbrechens eines hochverrätlerischen Unternehmens zu 12 Jahren Zuchthaus abgänglich 4 Monaten Untersuchungshaft sowie zwei Millionen Mark Geldstrafe verurteilt, im Falle der Uneinbringlichkeit umzuwandeln in weitere zwanzig Tage Zuchthaus; Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf zehn Jahre. Kaufmann Johann Munk wird verurteilt wegen eines Verbrechens der Beihilfe zu einem Jahre drei Monaten Zuchthaus, abgänglich sechs Wochen Untersuchungshaft, 30 Millionen Mk.

Am Ringelstein.

Eine Bauerngeschichte aus dem Taunus

14)

von Fr. Rizel.

Schwer atmend, mit erschreckten Blicken, starzte der Bauer auf den rubig vor ihm Stehenden.

Hier, das sah er, war seine Macht vorbei, es stand ihm kein unminderlicher Knabe oder unsrer Jüngling gegenüber, das war der ganze Mann, von seinem eigenen Schrot und Korn, der keinen Kampf scheute, und sich nicht um einen Schritt von dem einmal behaupteten Platz verdrängen ließ.

Langsam begab sich der Mann zu dem Eichenpulte, ließ sich schwer auf den vor ihm stehenden ledernen Stuhlen sinken und sagte in klagendem, von Philipp nie gehörtem Tone: "So, so, also so wenig lebst Du an Deine Leit. Wenns Deim Kopp nit nochgedest, willst Du Soldat bleiwo?"

"Auer Vatter", Philipp erhobte sich begütigend dem Alten, "hwing mich doch nit zu etwas, was ich nit tun kann! Du hast doch auch die Mutter gehabt, und sie hat mir geboot. Wir sein doch Leit, die Gott sei Dank nit uffs Geld zu gucke brauchen."

"So maanst Du?"

Offenbar wurde es dem stolzen Bauern schwer, fortzufahren, daßig ging er nach dem Fenster, trommelte wie auf den Scheiben, dann sah reich mit den gewohnt

nervösen Bewegungen wieder zu dem Schreibstuhl wendend, entnahm er einer Schießlade ein Papier und reichte es dem Sohn mit den Worten: "Da, les."

Philippe nahm erstaunt den Brief und überslog den Inhalt desselben.

"Was will der?" stammelte Philipp, "ja, was soll denn das heize?"

Herr Johann Konrad Schröder, Westerhahn. Als Vertreter der Rheinischen Hypothekenbank teilte ich Ihnen ergebenst mit, daß ich beauftragt bin, die auf Ihrem Anwesen in Westerhahn, Landkreis Idstein, Fl. 86, Lit. G, 45 eingetragene Einschreibung von Mk. 60.000, in notariell eingetragene Mark, zu kündigen, falls Sie mit den jülligen Zinszahlungen weiter im Rückstand bleiben. Die Kündigung soll am 1. Januar nächsten Jahres erfolgen, wenn Sie gefällige Vermerkung nehmen wollen."

"Ja, Vatter, traam ich dann? Uff unserm Haus bist Du dann nit der reich Mann, wie doch die ganze Welt glaubt?"

"Die Welt gloabt gar viel, was nit woar is", antwortete mit mildem Ton der Alte.

"Seg Dich mol dohin, Philipp, ich will Dir was verzähl."

"Siehste", begann er, als Philipp mit totbleichem Gesicht sich niedergelassen hatte, "der Hof war selber Domänilgut, wies haacht; mein Vatter bot en von der Regierung kaalt, und weil er nit genug Geld zur Anzahlung gehabt hat, mußt er sich's von sein Bruder, mein Onkel Kaspar, der damals noch ledig war, lehne."

"Es waren wohl an die zwanzigdauend Gille (Gilden). Wie der Onkel Kaspar nochher geheirat hat, mußte er natürlich so e Dos von ere Fraa krieh, die so lang an em erungestört hat, bis er mit sein Bruder, Deim Großvatter, hinnefind war."

"No, was brauch ich lang zu rede. Die zwanzigdauend Gille mußte bezahlt wern, und wells Geld rar war, hot mein Vatter so und so viel Acker weit unnerm Preis, was sie ihn gekost hawe, verkaufe misse."

"Er hot sein Bruder und seiner böse Fraa jo des Maul' gekloppt, amer der Hof war nit bald mol so viel wert, seitdem die beide Acker fort sin."

"Hättt ich jest a Fraa mit recht viel Geld krieh, dann wißt jo alles in die Reihe kumme, ich bin amer domols schon mit Deiner Mutter gange, und en harte Kopp, wie ich immer gehabt hab, ich habbs durchgejest, daß ich je geheirat hab, wenn auch mein Vatter alles angestellt hat, um mich vun ihr ewick zu kriehe un mit e reich Fraa zu verschaffe. Es waren jo genug do, die mich genunime hätte. Nie in mein Leben is mirs laad gewese, daß ichs nit getan hab, Du kennst ja Dei gut Mutterche und waacht, daß Je am des Leive kommod (angenehm) zu machen versteht."

"Mein Vatter is gestorwe, ich hab de Hof krieh, du war schun e Hypothek druss. Ich hab gedacht, so nooch und nooch bezahle zu können, aber Philipp, wo hab ich erst gesehe, wie wenig daar Geld en Bauer aus em Vorrem (Boden) raus ziehe kann! Die Frucht dawer die ganze

Johre her nit gegolle, grad so wie die Grumbirn (Kartoffeln); des Gelds, was gelbst is worn, hot grad for die Biene un for zum Leve gelangt."

"Endlich hab ich geglaadt, ich kennt de Kopp e blische recke, do hot die arm Mutter ihr Gicht krieh; ich mußt sie alle Johr in des dheiße Badhaus nach Wiesbude schläe, denn lieber hätt ich mir gesse un getrunke, eh es meine gute Christine an etwas hätt seble solle. Nochher sein mer e paar Mol die beste Gäul kaputt gange;

bald is die Frucht, bald sein die Grumbirn nit gerobte —

Philipp, ich sag Dir — ich hab mich gewehrt, ich hab ge-

schaft wie en Falud vun morgens früh bis oewends spät, es hot alles uix genutzt! Wenn mer sön Prozent bezahle mußt un meist kaum ster, do kanns nit lange! Un dober de Leit noch Kunkelsauje (Borispelegungen) vormachte, es war als zum Verrecktnern. Wär die Mutter un Du nit gewese, ich hätt schun längst die ganz Bettel wern de Hause geschmiss. So, jetzt weißt de warum de auch die Lenzingers Marie heirate sollst; jetzt kannst de mache, was de willst!"

Mit weitgeschweiften Augen, wie erstaunt, hatte Philipp der lauen Rede seines Vaters zugehört.

Wie ein kalter Wasserkroß stürmte die Erkenntnis auf ihn ein, daß nach diesen Eröffnungen bin sein ganzes zukünftiges Leben sich anders gestalten müsse, als wie er es in seinen Träumen gedacht hatte. Er schaute vor dem gebeugt vor sich sitzenden Mann, der ein ganzes Leben lang mit unbewegter Energie mit den widerlichen Verhältnissen gekämpft hatte, nur des geliebten Weides und Kindes willen.

All sein Fleiß, all sein verzweifeltes Ringen gegen ein übermächtiges Geschick waren umsonst gewesen, er unterlag. Sollte er, Philipp, der wie kein anderer dazu berufen war, dem Vater zu helfen, seine eigenen Wege gehen, um das Glück des Herzens zu finden?

Sollte er die liebe Heimat, das Vaterhaus meiden, Vater und Mutter in Armut sinken lassen? Nein, niemehr!

Wie in voller Winkelton stürmten die Gedanken auf ihn ein, heft zuckte sein armes Herz zusammen, wenn er an zwei weinende blaue Augen unter schwarzem Lockenkranz dachte, in Elseskäte erschauerte er, stellte er sich die gräßlich schillernden, ihn so lästern treffenden Blicke jener anderen vor; doch nur ganz kurz war sei Schwanken.

Sich erhabend, legte er die Hand auf des Vaters Schulter und mit besseren, versagendem Tone flossen die Worte von seinem Munde:

"Vatter, bist Du schun aaanig mit dem alten Lenzinger?"

"Du brauchst nur „ja“ zu sagen", war die leise gesprochene Antwort.

"Dann kennst Du, wenn ich in fünf Monat haam komm, das Uffgebot (Aufgebot) bestelle."

"Philipp, guter Bub!"

Ausspringend umschlang der Vater den Sohn, eine Liebkosung, die diesem seit seinen frühesten Kinderjahren nicht mehr zuteil geworden war.

Fortsetzung folgt.

Geldstrafe, im Falle der Uneinbringlichkeit umzuwandeln in weiter 60 Tage Zuchthaus; Überrennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre. Auswirkung aus dem Reichsgebiet. Fuchs und Munk haben die Kosten des Verfahrens zu tragen. Johann Berger, Richard und Rudolf Gutermann wurden freigesprochen.

Schluß der Zeitungsausgabe = 6 Uhr. =

Voraussichtliche Witterung.

Donnerstag: Die Hitze dauert fort, vielfach heiter, zeitweise wolzig mit verbreiteten Gewittern. Freitag: Bemerklich heiter, trocken, etwas abgeflüht.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden. Montag, 9. Juli.

Auftrieb	Wertklassen	Preise für 1 Pfd. in Mark für Lebendgew.
49 I. Rinder. A. Dresden: 1. Vollfleisch, ausgem. höchst. Schlachtwerte bis zu 6 Jahren	20000—21000	
2. Jungfleischige, nicht ausgem., ältere ausgem.	14000—16000	
3. Mäßig genährte junge, gut genährte ältere	12000—13000	
4. Gering genährte jeden Alters	10000—11000	
59 B. Bullen: 1. Vollfleischige ausgewachsene höchst. Schlachtwerte	20000—21000	
2. Vollfleischige, jüngere	16000—18000	
3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	13000—15000	
4. Gering genährte	10000—12000	
122 C. Kalben und Kühe: 1. Vollfleisch ausgemäßt. Kalben höchsten Schlachtwertes	20000—21000	
2. Vollfleischige, ausgemäßt. Kühe höchst. Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	16000—18000	
3. Ältere ausgemäßt Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	13000—15000	
4. Gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben	11000—12000	
5. Mäßig und ger. gen. Kühe und ger. gen. Kalben	9000—10000	
361 II. Kälber: 1. Doppelerden	19000—20000	
2. Beste Mähe und Saugkälber	15000—16000	
3. Mittlere Mähe und gute Saugkälber	10000—12000	
4. Geringe Kälber	10000—12000	
123 III. Schafe: 1. Masthämmer und jüngere Masthämmer	16000—17000	
2. Ältere Masthämmer	13000—14000	
3. Mäßig genährte Hammel und Schafe	10000—12000	
475 IV. Schweine: 1. Vollfleischige der feineren Rassen u. deren Kreuzung, im Alter bis zu 1½ Jahre	23000—24000	
2. Fett Schweine	24000—25000	
3. Fleisch Schweine	22000—23000	
4. Geringe entwickelte	18000—23000	
5. Sauen und Eber	18000—23000	
Ausnahmepreise über Notiz.		

Dresdner Produktenbörse vom 9. Juli.

(Amtliche Notierungen.)

Weizen 570—580000, fest. — Roggen 450—470000, fest. — Sommergerste, sächs., 450—480000, fest. Hafer, guter, 460—470000, fest, geringer 400—450000, fest. — Mais, mixed, 460—470000, fest. — La Plata 480—490000, fest. — Weizen 425—475000, fest. — Lupinen, gelbe 425—475000, fest, beschädigte 100—175000, fest. — Peluschen 425—475000, fest. — Erbsen 500—650000, fest. — Trockenschnitzel 210—220000, fest. — Zuckerschnitzel 260—300000, fest. — Kartoffelsoden 460—480000, fest. — Weizenkleie 290—300000, fest. — Roggenkleie 290 300000, fest. — Weizenmehl 850—880000, fest. — Roggenmehl 700—730000, fest.

Die Preise verstehen sich per 50 Kilogramm. Rottklee, Mehl, Erbsen, Widen, Peluschen und Lupinen in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10000 Kilogramm waggonfrei Dresden.

Neueste Meldungen.

Dreißig Milliarden geraubt.

Mosau, 10. Juli. Der Kassierer eines größeren badischen Unternehmens war in Mogimilau in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in ein Fahrrad gestiegen und hatte dabei dreißig Milliarden Mark, die er zur Auszahlung an die Beamten der Pfalz in Gewahrsam genommen hatte, in das Boot gelegt. Auf der pfälzischen Seite drangen französische Soldaten auf ihn ein und verhafteten ihn. Die dreißig Milliarden Mark wurden geraubt.

Der Temps über Englands Sonderstellung.

Paris, 10. Juli. Zur Ruhrfrage behauptet der „Temps“, daß ein Bruch zwischen Frankreich und England im Interesse des Wohlergehens des englischen Volkes undenkbar sei. Im Übrigen erneuert das Blatt gewisse Anschuldigungen gegen England, um zu beweisen, daß Deutschlands Hoffnung auf eine Intervention es von einer nachgiebigeren Haltung abgehalten habe. Ganz besonders scharf wendet sich der „Temps“ schließlich gegen die vom englischen Abgeordneten angenommene Idee einer Versammlung internationaler Sachverständiger zur Festsetzung der deutschen Zahlungsfähigkeit. Auf diese Weise würde der Verfaßter Vertrag zerissen werden.

Die rheinische Separatistenheterei.

Paris, 10. Juli. In der heutigen Dienstag-Ausgabe des „Main“ wird der Aufruf des Prästd. der Deutschen Separatisten einer französisch-rheinischen Liga veröffentlicht. Der Aufruf strotzt von preußenseitlichen Hetzlügen und Parteinaahme für Frankreich. Heuchlerisch wird behauptet, die Liga, die natürlich für die Schaffung eines unabhängigen Rheinlandes eintritt, arbeite für Verständigung und Frieden. Als Mittel für die rheinische Bevölkerung wird schließlich die Ausgabe eines rheinischen Selbstes gefordert, um die Rheinländer der Miserie der Markkatastrophe zu entziehen.

Kurse der Dresdner Börse vom 9. Juli 1923.

5% Deutsche Reichsanleihe	236,—
Sparprämienanleihe	1350,—
3½% Preuß. Konsois	2100,—
3% Sächsische Rente	1495,—
3½% Sächsische Staatsanleihe von 52/68	450,—
3% Dresdner Stadtanleihe	800,—
3½% Dresdner Stadtanleihe	450,—
4% Landwirtschaftliche Pfandbriefe	1000,—
4% Kreditbriefe	400,—
4% Laufender Kreditbriefe	550,—
4% Leipziger Hypothekenbank-Pfandbriefe	—
4% Sächsische Bodencredit-Pfandbriefe	410000,—
Commerz- und Privat-Bank-Aktien	420000,—
Sächsische Bank-Aktien	450000,—
Speicherei Niels-Aktien	540000,—
Dr. Eibelschiffahrts-Aktien	186000,—
Hohenauer Papierfabrik-Aktien	30000,—
Ber. Bauhauer Papierfabrik-Aktien	179900,—
Chemische Zinnermann-Werke-Aktien	1900000,—
Sächsische Gußstahlfabrik Döhlen-Aktien	579000,—
Sächsische Maschinenfabrik Hartmann-Aktien	840000,—
Schubert & Salzer-Aktien	420000,—
Seidel & Naumann-Aktien	201000,—
Weizsäcker-Osenfabrik C. Leicht-Aktien	320000,—
Glasmühle Brockwitz-Aktien	395000,—
W. Hirsch, Glasmühle, Radeberg-Aktien	280000,—
Mag. Kohl-Aktien	180000,—
Deutsche Kunstdieder-Aktien	375000,—
A.-G. für Kartonagen-Industrie-Aktien	1500000,—
Wanderer-Werke-Aktien	340000,—
Somag-Aktien	180450,—
Dollarnoten kosteten in Berlin am 9. Juli	186967,—
Dollarnoten kosteten in Berlin am 10. Juli am	186967,—

Alles Baden

in meinem Teiche ist bei 10000.— Mark Strafe in die Armenkasse verboten. Eltern sind für ihre Kinder verantwortlich. Max Großmann, Lichtenberg Nr. 40.

Das Sammeln von Beeren u. Pilzen in der Flur Mittelbach

ist nur gegen Erlaubniskarten von früh 6 bis abends 6 Uhr gestattet.

Zurückschließungen werden nach §§ 18—20 des Feld- und Forstgesetzes bestraft. Eltern sind für ihre Kinder verantwortlich. — Karten sind zu haben im Gasthof Mittelbach.

Die Besitzer.

Hühneraugen beseitigt sicher das Radikalmittel
Hornhaut auf der Fußsohle verschwindet durch
Lebewohl - Ballen - Scheiben.
In Drogerien und Apotheken.
Max Jentsch, Central-Drogerie, Langestrasse.

Schafwolle

kaufst von Landw. u. Händlern
Auf Wunsch rausche auch
aeg. Strickwolle u. Stoffe
Wollzentrale Dresden,
Grunauerstrasse 22 I

Heidelbeeren und Pilze

kauft —
Jäpel, Reichenbnd.

Spül- Apparate

Spülkannen, Clysos, Schläuche, Vorfallbinden, Unterlagen, Leibbinden, Monatsgürte, Frauentropfen. (Damenbedienung durch meine Frau).

W. Heusinger, Dresden,
1. Geschäft: Am See 37,
nächst Hauptbahnhof.

2. Geschäft: Jäldenhof 3,
nächst Altmarkt u. Neumarkt.

Brann-Schwarten
treffen dieser Tage
ein.

Bestellungen nimmt noch an
Luft,
Holz- und Kohlenhandlung.
Die bestellten Roslen
nächste Woche.

Säcke
und Packleinwand
gebrauchte, auch zerstörte,
kleine und große Roslen kaufen

Sackenkaufst. Dresden-A.,
Tel. 27960 Ziegelstr. 63.
Vergütte die Bahnsäfte.

Verloren

Schlüssel,
1 großer, 3 kleine, verloren
zwischen Schredestein und
Pulsaiz.

Gegen Belohnung abzu-
geben bei Schurig-Raupe.

Lederpantoffel

auf der Landstraße Pulsnitz-
Weißbach verl. Geg. Bel. ab-
zug. Wochenbl. - Geschäftsst.

Abonnements-Bestellungen.

Unseren verehrten Abonnenten in Ohorn (Ortsteil Ober-, Mittel- und Niederdorf)

geben wir bekannt, daß Herr Störr, Oberdorf Nr. 2 Abonnementsbestellungen entgegen nimmt und die Zeitungen am Nachmittage des Erscheinungstages austrägt.

Ein guter Führer in der Not

— ist —

Das Goldene Haus- u. Hilfsbuch,

denn es enthält die erste Hilfe in Krankheits- und Unglücksfällen, Belehrung über Naturheilkunde, Gesundheits- und Schönheitspflege, die berufliche Versorgung der Kinder, Tatkraft und Unternehmungsgeist, die Gründung gewinnbringender Geschäfte mit wenig Kapital und Rat und Hilfe in Geld, Kredit- und Rechtsachen. Das nützliche Buch ist zum Preis von 5000 M (fünftausend M) gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages zu bestellen von Reinhold Fröbel in Leipzig 23, Verlagsbuchhdg.

Motorrad

zu kaufen gesucht.

Zu erfragen in der Wo-
chenblatt - Geschäftsstelle

Wanzen!

Flöhe!
Ungeziefer!

tötet radikal „Discret“. Zu hab.
bei Max Jentsch, Centr.-Drog.

Zu verkaufen

— Ein reelles

Läufer schwein,

70 Pfd. schwer,
zu verk. Großenhörsdorf 278

Ein gebrauchter, doppelg.

Bandwebstuhl,

40 Gang, % Einteilung, zu

verkaufen

Bernhard Ischledrich,

Ohorn.

Stellen-Angebote

Für Haushalt wird für

den ganzen Tag

ältere, saub. Frau

gesucht.

Wo? zu erfragen in der

Wochenblatt - Geschäftsst.

Kühe
Ein Transport hoch-
tragend., frischgekalt.
stellt preiswert zum Verkauf.

Robert Bennewitz, Cunnersdorf
Telefon Kamenz 315. bei Kamenz i. Sa.

Sonntag früh 1/8 Uhr verschied plötzlich und unerwartet an Lungenentzündung unser herzensguter, lieber

Gerhard.

In tiefem Schmerze:
Die trauernde Familie Edwin Hänel.
Pulsnitz M. S.

Die Beerdigung findet Mittwoch 1/4 Uhr
vom Trauerhause aus statt.